

ПИТАННЯ ЛІНГВОКОНЦЕПТОЛОГІЇ ТА ДИСКУРСОЛОГІЇ

<https://doi.org/10.18524/2307-4558.2020.34.219505>

UDC [811.161.1+821.161.1]’42–94/95:273:Dostoewskij, Leskow

Natalia BLOCK-NARGAN,

Lehrerin für deutsche Sprache und Literatur an der BW-Sprachschule in Odessa, Mitglied der F. M. Dostoewskij Gesellschaft in Deutschland (DDG), Studentin der Fakultät für Allgemeine und Slawische Literaturwissenschaft an der Nationalen Universität Odessa I. I. Metschnikov; Französischer Boulevard 24/26, Odessa, 65058, Ukraine; E-Mail: n.nargan@gmx.de; mobil: +380675595954; ORCID iD: 0000-0001-6505-6855

„EIN VERSTÖRTES ANTLITZ“ AUS F. DOSTOJEWSKIJS „TAGEBUCH EINES SCHRIFTSTELLERS“: FJODOR DOSTOJEWSKIJ ALS LITERATURKRITIKER

Zusammenfassung. Der vorliegende Artikel untersucht die Tätigkeit F. Dostojewskijs als Literaturkritiker. Am Beispiel des Textes „Das versteinerte Antlitz“ aus dem „Tagebuch eines Schriftstellers“ von 1873 wird gezeigt, dass es sich bei diesem Text um eine „Rezension“ handelt. Der Gegenstand der Rezension ist die Erzählung des Schriftstellers Leskow „Der versiegelte Engel“, die kurz zuvor erschienen war. Die Kriterien, die für eine Rezension gelten, werden dargelegt. Einerseits enthält die Rezension eine Inhaltsangabe, andererseits eine kritische Beurteilung des untersuchten Werks. Dostojewskij fasst kurz den Inhalt von Leskows Erzählung zusammen und äußert sich dann kritisch zu der darin dargestellten Haltung der Altgläubigen gegenüber der staatlichen Gewalt. Aus Dostojewskijs Sicht hätten dieser Widerstand leisten müssen und nicht zulassen dürfen, dass die Polizei die bei einer verbotenen Prozession mitgeführten Ikonen zerstört und verunstaltet. Dass die Altgläubigen alles hinnehmen, zeige letztendlich, wieweit sie sich bereits vom Glauben entfernt hätten. Denn echter Glaube beinhaltet auch die Bereitschaft für den Glauben und seine Symbole zu kämpfen.

Schlüsselwörter: F. M. Dostojewskij, Literaturkritik, Rezension, „Der versiegelte Engel“, N. S. Leskow.

Das „Tagebuch eines Schriftstellers“ von Fjodor Dostojewskij beinhaltet bedeutende Überlegungen zur literarisch-künstlerischen Tätigkeit. Diese Tätigkeit kann als Literaturkritik bezeichnet werden. Auf dem Feld der Literaturdiskussion zeigt sich Dostojewskijs Neigung zur Polemik. In der vorliegenden Arbeit wird der Text „Ein verstörtes Antlitz“ aus dem „Tagebuch eines Schriftstellers“ von 1873 behandelt und aufgezeigt, dass dieser Text als Rezension zu werten ist. Das Wort „Rezension“ wird im terminologischen Wörterbuch (Thesaurus der Literaturwissenschaft) wie folgt definiert: „Rezension (lat. recensio, Musterung, Beurteilung, Untersuchung) — publizistisches Genre, das eine Analyse oder Einschätzung eines wissenschaftlichen, gesellschaftspolitischen oder künstlerischen Werkes ausdrückt“ [5, S. 196]. Dieses Genre in der Literaturkritik stellt ein eigenes Genre in der wissenschaftlichen Literatur dar. Da dieses Genre eine Übersicht über ein Werk erleichtert, gehört es zu den wichtigen Genres in der Literaturkritik. So schreibt C. A. Kotschetova: „Ohne ein Werk zu analysieren und einzuschätzen, kann man sich nicht mit einem literarisch-künstlerischen Prozess auseinandersetzen. Man unterscheidet Rezension für neue Werke, um einen inhaltlichen Überblick zu geben, und Rezension für die wissenschaftlichen Texte, um einen wissenschaftlichen Diskurs zu einem Thema zu erleichtern. Damit unterscheiden sich die zwei Arten der Rezensionen: Die eine gibt einen informativen Überblick. Die andere ersetzt den informativen Überblick durch Analyse und Bewertungen. Dies ergibt eine natürliche Möglichkeit, dass verschiedene Kritiker zu verschiedenen Ergebnissen kommen können“ [2, S. 10]. Die Kritikerin O. G. Schilnikova definiert Rezension als „ein Genre mit einer wertschätzenden Orientierung der kritischen Reflexion und einem unbedingten Vorhandensein von subjektiver Modalität“ [6, S. 55]. Rezension als ein Genre der Literaturkritik entsteht in Russland am Ende des 18. Jahrhunderts und nimmt sehr schnell eine führende Position ein. Die Hauptfunktionen solcher Rezensionen sind der Transport von Neuigkeiten und die Kulturgestaltung.

Außerdem wird Rezension als Mittel der Erziehung zu Ästhetik und Aufklärung benutzt. „Durch den Kern, also den konzeptuellen Anfang, welcher auf den ersten Blick vereinzelt Einschätzungen und Charakteristiken (zusammen) integriert, entsteht ein einheitliches Bild in der Literatur“ in der Rezension und ist „das wertschätzende Bewusstsein des Autors“ [6, S. 62].

„Die Individualität des Autors“, schreibt O. G. Schilnikova, „wurde bewusst sowohl auf der Ebene der kritischen Reflexion als auch auf der Ebene seiner textuellen Verkörperung aktualisiert, was im Zuge der weiteren historischen Entwicklung der Genres natürlich zur Verbesserung der Methoden zur persönlichen Identifizierung des kritischen Subjekts und zur Suche nach verschiedenen und überzeugenden Argumentationsmethoden (für das Publikum) des individuellen Werturteils für das Publikum

führte“ [6, S. 66]. Eine Rezension als Genre der Literaturkritik ist daher (für eine Reihe ihrer Aspekte) aus verschiedenen Gründen interessant: Sie drückt die Modalität des Autors aus, ist eine Interpretation eines bestimmten Kunstwerks durch den zeitgenössischen Autor einer literarischen Rezension und enthält daher auf die eine oder andere Weise auch den Standpunkt des Schriftstellers, dem die Rezension gewidmet ist. Und schließlich wird die Modalität des Autors der Rezension in einer äußerst dialogischen Form ausgedrückt, enthält Argumentationen und konzentriert sich auf den Empfänger der Rezension. Im Folgenden wird versucht, dies an dem Text „Ein verstörtes Antlitz“ darzustellen, der als Teil von F. Dostojewskijs Werk „Tagebücher eines Schriftstellers“ 1873 veröffentlicht wurde.

Dostojewski beginnt damit, dass er den Gegenstand seiner Überprüfung benennt. Er schreibt, dass er „Der versiegelte Engel“ von Herrn Leskow gelesen hat und über dieses Werk, das im „Russkij Vestnik“ veröffentlicht wurde, sprechen möchte. Er hebt sofort das Interesse der Öffentlichkeit an dieser Arbeit hervor und stellt fest, dass die Geschichte Aufmerksamkeit verdient und sowohl „charakteristisch“ als auch „unterhaltsam“ ist. Dann gibt er eine Zusammenfassung der Erzählung. Eine solche Nacherzählung der Handlung eines Kunstwerks ist eine der Komponenten des Genres „Rezension“. Es wurde von N. M. Karamzin eingeführt.

So hat O. G. Shilnikova die Bedeutung dieser Innovation wie folgt definiert: „Durch die Aufnahme der Nacherzählung des literarischen Textes in die Überprüfungsstruktur, einer kurzen Analyse der Arbeit, der Bewertungsmerkmale sowie der biografischen Informationen und des Zitierens von N. M. Karamzin, konnten die analytischen Fähigkeiten dieses Genres erheblich erweitert werden. Alle diese Komponenten können in Zusammensetzung und Umfang variieren. Ihre konstante und obligatorische Komponente bleibt jedoch die Bewertung“ [6, S. 59]. Somit gelang es N. M. Karamzin, das Potenzial der Rezension als Genre der Literaturkritik zu stärken.

Daher wird hier versucht zu verstehen, was im Einzelnen das Interesse von F. Dostojewskij an diesem Werk seines Zeitgenossen war, worin er seinen Wert sah.

Fjodor Dostojewskij konnte nicht anders, als auf das Werk von N. S. Leskow zu reagieren. Darüber hinaus wirkte es sich auf seine Gedankenwelt aus, seine Gedanken über die orthodoxe Welt und über den Glauben des Menschen im Allgemeinen. Es sollte hinzugefügt werden, dass Dostojewskij als Vertreter der Orthodoxie nicht anders konnte, als Leskows Geschichte zu kritisieren, immer wieder Widersprüche darin zu finden. Die Geschichte handelt von religiösen Tendenzen und spirituellen Werten.

Das Schicksal von Leskows Helden spiegelt bis zu einem gewissen Grad das Gesamtnationale und vor allem den Glauben wider. Die Frommen sind für ihn Menschen, die zutiefst gläubig sind, sich bemühen, ihre Seelen rein zu halten und sich gleichzeitig ihr Leben außerhalb des substanziellen Nationalen nicht vorstellen können.

Dostojewskij setzt Glaube gleich mit Menschenliebe und mit innerer Würde. Auch diese Frage kreuzt sich mit den Fragen bzgl. Intellektuellen, die sich von ihren „Wurzeln“ viel zu weit entfernt haben, vor allem durch den Verlust des Glaubens. Diese Idee interessierte Dostojewskij brennend, denn er selbst gehörte zu den Intellektuellen und suchte immer wieder dem Glauben auf einer lebendigen inneren Ebene nachzugehen und dadurch kam er durch sein Streben zu dieser Überzeugung. N. Leskow war eben auch mit den Fragen des Glaubens beschäftigt, aber auf einer emotionalen / gefühlsmäßigen Ebene.

N. S. Leskow konzentrierte sich mehr auf Helden, die die Welt emotional wahrnehmen, auf diejenigen, für die der Glaube höher ist als der Zweifel. Was die Norm der Weltordnung und die Struktur des Menschen betrifft, so hatte die Idee definitiv Bezugspunkte für beide Schriftsteller. (Sie wurden durch ihre Einbeziehung des Motivs der Opposition von Individualismus und Altruismus zum Schlüssel, der Ablehnung des Nihilismus, der sich zunehmend in der Gesellschaft ausbreitete, in der Arbeit vereint). Sie waren sich einig in der Gegenüberstellung von Individualismus und Altruismus. Auch lehnten sie beide den Nihilismus ab, der sich zunehmend in der Gesellschaft ausbreitete.

Das Thema der Erzählung von N. S. Leskows „Der versiegelte Engel“ (1873) schildert die Zusammenkunft der Altgläubigen, die gekommen sind, um den „Durst nach Einigkeit mit dem Vaterland“ zu stillen [4, S. 105]. Sie sind überzeugt, dass sie ein Wunder erleben und es sieht für sie aus, als ob sie „der Kirche zugeführt wurden“ [4, S. 105]. „Der versiegelte Engel“ ist eine Erzählung sowohl in Bezug auf ihre Genreigenschaften als auch in Bezug auf ihre Form: Ein Teilnehmer erzählt über die Hauptereignisse.

Interessant ist auch die Zeit der Handlung, sie heißt „Swjatki“, eine Periode von vor Weihnachten bis zum Fest der „Wassertaufe“. Heutzutage dauert diese Periode vom 6. Januar bis zum 19. Januar. Und genau in dieser Periode geschieht das „Wunder“. Für die Gläubigen war es eine Zeitspanne, während der ein Mensch sich zu ändern, sich zu reinigen bereit war. Am 19. Januar war es Brauch, in natürlichen Gewässern zu baden, um die Seele zu reinigen.

Bemerkenswert ist die Zeit und der Ort dieser Erzählung. Es ist bekannt, dass „Swjatki“ ein wichtiges Datum ist, das die Veränderungen bestimmt, die eine Person erlebt. Diese 12 Tage wurden in Verbindung mit sozialen Unruhen gebracht. Daher kam es zu diesen Vorfällen, die zeigen, dass die Macht der Staates sich sogar an diesen Heiligen Tagen nur für Materielles interessiert und bereit ist, auch das Heiligtum, ein Symbol des Glaubens anzutasten.

In dieser Periode wurden gläubige Menschen besonders an die Überwindung von Glaubenszweifeln gemahnt und an eine Arbeit an sich und ihren Glauben, um sich für ein neues und reines Leben vorzubereiten. In der Erzählung wird allerdings eine Art Gästehaus beschrieben, in dem sich Leute aus allen möglichen sozialen Schichten und Nationalitäten versammeln. Bei solchen sozialen Unterschieden konnte man schwer Abstand voneinander halten, da, „egal wohin man schaut, überall die Enge ist...“ [4, S. 69]. Und hier, unter solchen Bedingungen „konnte man gar nicht einschlafen“ [4, S. 70]. Hier findet sich der Ich-Erzähler Mark Alexandrow, welcher sich daran erinnert, wie er mit Wanderarbeitern, die aus russischen Gebieten stammten, eine Geschichte erzählt, die er selbst erlebte und eine enorme Spannung erweckt, da er mit den Worten beginnt: „Es war eine Heilige Sache und sogar eine Furchtbare“ [4, S. 70]. Er erinnert sich, dass er mit Wanderarbeitern unterwegs war und dass sie alle zu einer Art altgläubigen Religionsgemeinschaft gehörten und immer ihre Ikonen mit sich trugen, welche sie als Heiligtum betrachteten. „Alle sind auf wunderbarste Weise, von auserlesener Kunst, uralter und echter griechischer Art oder von den ersten Ikonographen aus Nowgorod oder Stroganow“, welche sie mit großer Sorgfalt behüteten. „Solche Erhabenheit“, rief der Erzähler, „habe ich später nirgendwo gesehen!“ [4, S. 71]. Eine der verehrten Ikonen war ein Bildnis eines Engels, die nie mit in die Kutsche gelegt wurde, sondern immer nur am Körper getragen wurde. „Dieser Engel ist wirklich etwas ganz Einzigartiges, Unbeschreibliches“, berichtete ein Altgläubiger, „sein Antlitz wurde wie von göttlichen Sphären beleuchtet. Ich sehe ihn vor meinen Augen auch heute noch, und der Anblick hat sofort eine helfende Wirkung, mit einem rührenden Blick...wundertätig...wundertätig! Man schaut diese Flügel an und die ganze Angst ist weg, man betet ihn an und sofort wird es in der Seele stille und Frieden kehrt ein. Eine solche Ikone war das!“ [4, S. 71]. Aber es geschah, dass wegen der schwachen Moral eines der Altgläubigen alle ihre Ikonen verloren gingen. Normalerweise übten diese altgläubigen Wanderarbeiter ihre Religion im Verborgenen aus, aber deren Kassenwart Pimen Iwanow hat einmal die Aufmerksamkeit der Behörden auf einen insgeheim durchgeführten Gottesdienst der Altgläubigen gelenkt. Daher wurden die Ikonen von bewaffneten Soldaten konfisziert, bis auf die zweihundert Jahre alte Engelsikone und ausgerechnet auf diese Ikone drückt einer der Beamten siedendes Harz auf das Antlitz des Engels, wodurch das Antlitz befleckt erscheint. Die Altgläubigen oder „Raskolniki“, wie man sie nannte, versuchten die mit Harz versiegelte Ikone immer wieder zu retten. Am Ende wird alles gut, aber „die rasche Bekehrung der Raskolniki zur Staatskirche“ kritisiert Dostojewskij.

Fjodor Dostojewskij erzählt den Inhalt nach und versucht, seine Ansichten zu dieser Erzählung zu begründen. Hierbei handelt es sich um eine analytische Rezension, nicht um eine informierende. Seine Rezension gehört zu der Art, wie sie O. G. Schilnikova in ihrem Artikel charakterisiert: „Der strukturelle und kompositorische Kern und der semantische Kern des Rezensionstextes ist die Wertematrix des Bewusstseins des Autors und der von ihm erzeugten Axiosphäre: Werteprinzipien, Kriterien, Urteile, Weltanschauung, Ästhetik, Moral, Persönliches und Geschmack. Sie werden zu einem Werkzeug für die Analyse und Bewertung eines ästhetischen Objekts.“

Dostojewskij lobt einerseits die Erzählung und andererseits stellt er kritische Fragen. Seine Polemik über Leskows Werk hat keinen ästhetischen Charakter. Er nennt die Handlungen unglaubhaft und unwahrscheinlich, da die Vertreter der Kirche so wenig Macht haben, dass sie sich kaum trauen, ihr Heiligtum zu schützen. Er sagt weiterhin aus, dass solche Handlungen in die Köpfe von Menschen mit schwachem Glauben eingehen werden und dass die jüngere Generation gar keinen Glauben in die Orthodoxie mehr hat. Er meint, dass ein Seelenhirt etwas bedeuten solle. Er sagt, dass das auch die Raskolniki verstehen sollten. „Verstehen das die Raskolniki?“ [1, S. 105]. Hier kann man sagen, dass im Zentrum der Rezension von Dostojewskij gerade die Lösung der Frage steht, wie der Seelenhirt zu seinem Glauben steht und was seine Stellung und Bedeutung in Russland ist. Warum seufzt der Erzbischof nur und nutzt nicht seine Machtstellung, um das Heiligtum (die Engelsikone) zu schützen? Dostojewskij meint, dass eine solche Einstellung den Glauben schwächt, anstatt ihn zu stärken. Er stellt die Frage, ob die Menschen solch eine Macht verehren könnten, wenn diese so wenig Macht ausübt. Dadurch unterschreibt er, wie wichtig die Position eines Pastors ist und es fällt ihm schwer, solche „Demut“ der geistlichen Macht vor der irdischen Macht gutzuheißen. Vor allem in Bezug seine Zeit glaubt Dostojewskij, dass die christliche Liebe sich auch in Taten zeigen sollte, in ganz konkreten Taten, die vorbildlich sind für andere. In dieser Erzählung hat der Pastor eine schwache Position gegenüber der staatlichen Macht gezeigt und genau wegen dieser Hilflosigkeit wird die Erzählung kritisch von ihm gewertet. Er sieht das Hauptproblem genau in der unnatürlichen Schein-Demut gegenüber dem Heiligtum, vor allem aus der Sicht der Orthodoxie.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass die Besonderheiten aus „Ein verstörtes Antlitz“, die hier erwähnt worden sind, eine Rezension der Erzählung von Leskow darstellt, die im selben Jahr wie das „Tagebuch“ veröffentlicht wurde. Dies sind die Merkmale des Stücks „Ein verstörtes Antlitz“: Die obligatorische subjektive Modalität, die Priorität der bewertenden Orientierung, die Einstellung zur Polemik und folglich die Argumentation der eigenen Position, die Emotionalität der Form. All dies lässt uns F. Dostojewski als Literaturkritiker bezeichnen, der lebhaft auf neue Erscheinungen und Entwicklungen in der Literatur reagiert.

Literaturverzeichnis

1. Достоевский Ф. М. Полн. собр. соч.: в 30 т. Ленинград : Наука, Ленингр. отд., 1980. Т. 21. 551 с.
2. Кочетова С. А. Эстетика и поэтика писательской критики русских модернистов конца XIX — начала XX столетий. Горловка : Изд-во ГГПИИЯ, 2009. 344 с.
3. Кузнецова А. В., Склейнис Г. А. Соотношение художественности и публицистичности в «Дневнике писателя» Ф. М. Достоевского. *Классика и современность в изысканной словесности XIX–XXI столетий : сб. науч. статей*. Брест : БрГУ имени А. С. Пушкина, 2014. С. 83–88.
4. Лесков Н. С. Рассказы и повести. Москва : Худож. литература, 1982. 496 с.
5. Русова Н. Ю. От аллегории до ямба : Терминологический словарь-тезаурус по литературоведению. Москва : Флинта; Наука, 2004. 304 с.
6. Шильникова О. Г. Рецензия как жанр литературной критики : генезис, формирование структурно-функциональных параметров. *Вестник Волгоградского гос. ун-та. Серия 8, Литературоведение. Журналистика*. Волгоград, 2017. № 1 (16). С. 55–67.

References

1. Dostoevsky, F. M. (1980), *Complete works : in 30 volumes* [Polnoye sobraniye sochineniy : v 30 t.], Nauka, Leningrad, vol. 21, 551 p.
2. Kochetova, S. A. (2009), *Aesthetics and poetics of the literary criticism of Russian modernists of the late XIX — early XX centuries* [*Estetika i poetika pisatel'skoy kritiki russkikh modernistov kontsa XIX — nachala XX stoletiy*], Gorlovka State Pedagogical Institute of Foreign Languages Publishing house, Gorlovka, 344 p.
3. Kuznetsova, A. V., Skleinis, G. A. (2014), "The ratio of artistry and publicism in the "Diary of a writer" of F. M. Dostoevsky", *Classics and modernity in fine literature of the XIX — XXI centuries: collection of works* ["Sootnosheniye khudozhestvennosti i publitsistichnosti v «Dnevnikе pisatelya» F. M. Dostoyevskogo", *Klassika i sovremennost' v izyashchnoy slovesnosti XIX–XXI stoletiy : sb. nauch. statey*], Brest A. S. Pushkin State University, Brest, pp. 83–88.
4. Leskov, N. S. (1982), *Novels and stories* [*Rasskazy i povesti*], Khudozhestvennaya literatura Publ. house, Moscow, 496 p.
5. Rusova, N. Yu. (2004), *From allegory to iambic : Terminological dictionary-thesaurus on literary criticism* [*От аллегории до ямба : Terminologicheskii slovar'-tezaurus po literaturovedeniyu*], Flinta; Nauka, Moscow, 304 p.
6. Schilnikova, O. G. (2017), "Review as a genre of literary criticism : genesis, formation of structural and functional parameters", *Science Journal of VolSU. Literary Criticism, Journalism, Series 8, Nr. 1* (16), pp. 55–67.

БЛОК-НАРГАН Наталя Альфредівна,

викладач німецької мови і літератури Баден-Вюртемберзької мовної школи в Одесі, член Товариства Ф. М. Достоевського в Німеччині (DDG), магістрантка кафедри загального та слов'янського літературознавства Одеського національного університету імені І. І. Мечникова; Французький бульвар, 24/26, Одеса, 65058, Україна; e-mail: n.nargan@gmx.de; моб.: +38 067 5595954; ORCID ID: 0000-0001-6505-6855

«ЗБЕНТЕЖЕНИЙ ВИД» ИЗ «ЩОДЕННИКА ПИСЬМЕННИКА» Ф. ДОСТОЕВСЬКОГО: ФЕДІР ДОСТОЕВСЬКИЙ ЯК ЛІТЕРАТУРНИЙ КРИТИК

Анотація. Мета дослідження — діяльність Федора Михайловича Достоевського як літературного критика. Об'єкт вивчення — надрукований текст із Щоденників письменника 1873 року «Закарбований ангел». Результатом описаного у статті дослідження є розроблені критерії, за якими Ф. М. Достоевський рецензує це оповідання. З одного боку, в рецензії представлено зміст, з іншого боку, надана критична оцінка дослідженого твору. Ф. М. Достоевський коротко передає зміст і висловлюється критично щодо прийнятої старообрядцями позиції стосовно земної влади. На думку Ф. М. Достоевського, вони повинні були протистояти цій владі та не допустити, щоб чиновники увійшли під час служіння старообрядців, відібрали й пошкодили їхні ікони. Те, що старообрядці мовчки все приймають та нічому не протидіють, на думку Ф. М. Достоевського, свідчить про те, наскільки вони віддалилися від віри, бо насправді віруюча людина несе в собі готовність боротися за свою віру та за свої святині.

Ключові слова: Ф. М. Достоевський, літературна критика, рецензія, «Закарбований ангел», М. С. Лесков.

БЛОК-НАРГАН Наталья Альфредовна,

преподаватель немецкого языка и литературы Баден-Вюртембергской языковой школы в г. Одессе, член Общества Ф. М. Достоевского в Германии (DDG), магистрантка кафедры общего и славянского литературоведения Одесского национального университета имени И. И. Мечникова; Французский бульвар, 24/26, Одесса, 65058, Украина; e-mail: n.nargan@gmx.de; моб.: +38 067 5595954; ORCID ID: 0000-0001-6505-6855

«СМЯТЕННЫЙ ВИД» ИЗ «ДНЕВНИКА ПИСАТЕЛЯ» Ф. ДОСТОЕВСКОГО: ФЁДОР ДОСТОЕВСКИЙ КАК ЛИТЕРАТУРНИЙ КРИТИК

Аннотация. Цель исследования — деятельность Фёдора Михайловича Достоевского в качестве литературного критика. Объект изучения — недавно появившийся в печати текст из Дневников писателя 1873 года «Смятенный вид», в котором речь идёт о рецензии на рассказ писателя Н. С. Лескова «Запечатленный ангел». Результатом исследования, описанного в статье, стали критерии, которые соответствуют рецензии. С одной стороны в рецензии представле-

но содержание, с другой стороны даётся критическая оценка произведению, которое исследуется. Ф. М. Достоевский коротко передаёт содержание и высказывается критично по отношению позиции, которую приняли старообрядцы по отношению к земной власти. По мнению Ф. М. Достоевского они должны были противостоять этой власти и не допустить чиновникам войти во время служения старообрядцев, отобрать и повредить их иконы. То, что старообрядцы всё принимают и ничему не препятствуют, по его мнению, показывает, насколько они удалились от веры, так как по настоящему верующий человек несёт в себе готовность бороться за свою веру и за свои символы.

Ключевые слова: Ф. М. Достоевский, литературная критика, рецензия, «Запечатленный ангел», Н. С. Лесков.

Natalia BLOCK-NARGAN,

teacher of the German language and literature at the BW-Language School in Odessa, member of the F. M. Dostoevsky Society in Germany (DDG), undergraduate student of the Department of General and Slavic Literary Studies, Odessa I. I. Mechnikov National University; 24/26 Frantsuzskiy Blvd., Odessa, 65058, Ukraine; e-mail: n.nargan@gmx.de; mobile: +380675595954; ORCID ID: 0000-0001-6505-6855

“THE HUMBLE APPEARANCE” FROM F. DOSTOYEVSKY’S “JOURNAL OF AN AUTHOR”: FYODOR DOSTOYEVSKY AS A LITERATURE CRITIC

Summary. This article explores the work of F. Dostoyevsky as a literary critic. The example “The humble appearance” from “Journal of an author” from 1873 shows that this is a review. The topic of this review is the story by the author Leskov “The sealed angel” which had been published just before. The criteria that apply to a review are expounded. On the one hand the review comprises a table of contents, on the other hand it is a critical appraisal of the work. Dostoyevsky briefly summarises the content of Leskov’s story and then expresses himself critically on the attitude of the orthodox people towards the state powers. From Dostoyevsky’s point of view, they should have resisted and not have permitted the police to damage and destroy the icons carried along in a forbidden procession. That the orthodox people acquiesced, ultimately shows how far they had removed themselves from their faith. Then true faith brings with itself the willingness to fight for it and for its symbols.

Key words: F. M. Dostoyevsky, literary criticism, review, “The Sealed Angel” by N. S. Leskov.

Статтю отримано 10.11.2020 р.